



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

Am VIII. Sonntag nach Pfingsten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)



Am achten
Sonntag nach Pfingsten
 Erste Predig.

Von Natur, und Eigenschafft der wahren
 Freundschaft.

Facite vobis amicos, Luc. 16. v. 9.

Machet euch Freund.

746



Recht ist recht / unrecht bleibt unrecht / und kan / wie mans immer auch bemantzele / nicht recht gesprochen werden. Indessen aber hats das Ansehen im Evangelio, gleich werde recht gesprochen / was unrecht / dann der ungerechte Haushalter wird gelobet von seinem Herzen: Laudavit Dominus villicum iniquitatis v. 8. Ja Christus selbst / die ewige Wahrheit haltet ihme die Stangen / dann er disen Bößwicht allen zur Nachfolg stellet: Et ego dico vobis: facite vobis amicos de mammona iniquitatis v. 9. Und ich sage euch / machet euch Freund vom Reichthum der Ungerechtigkeit. Gerechter GOTT! hat nit diser Diebische Haushalter wider alles Recht und Billigkeit die Schuld Schein aufgewechslet / und Schuldner zum besten / seinem Herzen aber zum merklichen Nachtheil um 50. Lagel Del / und 20. Malter Weizen weniger in die Quitt

tungen setzen lassen. Den Galgen verdienen solche Diebs-Griffel / nicht einen öffentlichen Lob-Spruch. Zu dem / ist nicht dein Göttlicher Ausspruch bey Ecclesiastico dem weisen Mann am 34. v. 21. Immolantis ex iniquo oblatio est maculata: Unrein ist das Opfer / so von ungerechten Gut geschicht / wie wird dann anbefohlen: Facite vobis amicos de mammona iniquitatis: Machet euch Freund vom Reichthum der Ungerechtigkeit? Janlenius über erstens angezogene Wort des Evangelii gibt die Antwort: Laudavit Dominus villicum iniquitatis, non quod fraudem commisisset, sed quod prudenter fecisset, sibi prospiciens in futurum: Der HERR hat den Haushalter gelobt / nicht wegen begangenen Betrug / sondern wegen seiner Klugheit / nicht wegen heimlich aufgewechsleten Quittungen / sondern wegen seiner Vorsichtigkeit / ins künfftig / wann er sollte vom Dienst kommen / bey guten Freunden sein Aufenthalt zu finden. Ferner / wie recht Hugo der Cardinal hat angemercket / müssen Christi Wort:

Facite

Facite vobis amicos de mammona iniquitatis: Machet euch Freund von Reichthum der Ungerechtigkeit/nicht verstanden werden von Reichthumen/die man mit Unrecht an sich gebracht / gleich wäre nicht vonnöthen / was man unrecht besitzet/seinem rechtmässigen Herren zuruck zustellen / dann schon außgemacht / ungerechtes Gut schreyet nach seinem Herren / stüfste von ungerichten Gut ganze Clöster und Spitäler / baue Kirchen / und Capellen auf / ist der rechtmässige Herz bewusst / oder kan er erfraget werden / ist alles umsonst. Sondern Christi Wort zihlen allein dahin / wann der rechtmässige Herz nicht bewusst / noch kan erfragt werden / solle das ungerechte Gut unter die Armen aufgetheilt werden / oder wie Cornelius dollmetscht / nennet Christus Gelt und Gut Reichthum der Ungerechtigkeit / quia divitiarum sunt materia iniquitatis & iniustitiae, weil Reichthum zur Bosheit und Ungerechtigkeit insgemein veranlassen. So vil von rechten Verstand des Evangelii, mit welchen Christus hat lehren wollen / daß ihm jeder durch Almosen / oder angelegtes Gelt zu anderen gottseligen Wercken bey Gott gute Freund mache / versehe man Arme der Welt / und Heilige des Himmels / die Gott für uns bitten. Doch wird nicht verboten/auch andere zu Freund haben/und um Freundschaft mehrer anderen sich zu bewerben / dann wie Ecclesiasticus der weise Mann längst gelehret hat: Beatus, qui invenit amicum verum: Eccles 25. v. 12. Seelig / der einen getreuen Freund findet. Aber Hic opus, hic labor est, und ist kein Sach in der Welt so vil Betrügereyen und Falschheiten unterworffen/als eben die Freundschaft. Solchemnach will ich reden anheut von wahrer Freundschaft / als welche zur wohlgeordneten Liebe gehörig ist / insonderheit aber will ich erweisen/erstlich / was eigentlich seye ein wahre Freundschaft / andertens / wie solche müsse beschaffen seyn / aus welchen dann jeder wird abnehmen können / wen er für seinen Freund halten könne / wen nicht / vernehmet mich.

R. P. Kellerhaus S. J. Dom. Tom. 11.

Freundschaft / die beste Lebens-
 Arznei / verursachet fast eben jenes in der Welt-Gemeinde / was im irdischen Paradies der Lebens-Baum / dann sie mit Verzuckerung jener wenigen Jahren / die wir in zeitlichen Leben zubringen / nicht zufrieden / uns auch verewiget in dessen Gedächtnus / was ist jenes Gut/so allen verdunkelten Geschäften eine Klarheit / allen Zweiffelhaften eine Gewißheit / allen Wandenden eine Stützen / allen Bösen eine Güte / allen Guten eine Unnehmlichkeit / allen Unordentlichen eine Regul / allen Todten eine Bewögunng mittheilet. Durch Freundschaft kommen ins Elend Verstoffene / zum Vaterland / Arme zur Erbschaft / Grobse zu Aemtern / Unwissende zur Gelehrtheit / Krancke zur Gesundheit / Betrübte zum Trost. Solte auch jemand sich täglich der Götter Speiß und Trancf sättigen können / und zwischen denen Sternen seine Wohnung / darbey aber keine Freund / als Zeugen seines Wohlstands / haben / wurde er sich eben darum nicht glücklich schätzen / dann Freundschaft macht allzeit den größten Theil der Glückseligkeit. Doch bin ich dermahlen nicht gesinnet mit vollen Seglen über das Lob der Freundschaft aufzulauffen / mein Vorhaben ist / allein zu erklären / was eigentlich seye die Freundschaft / und ihre wahre Beschaffenheit. Vil machen aus Freundschaft ein Handwerk / werden jedermans Freund / ehe sie wissen / was Freundschaft seye / was ist dann wahre Freundschaft? Antwort / nach Lehre des Englischen Thomæ 2. 2. q. 23. a. 1. ist wahre Freundschaft: Amor mutue benevolentiae super aliqua communicatione fundatus: Eine Lieb der innerlichen Wohlgenogenheit gegen einander / so gegründet auf einige Mittheilung. Erstlich wird gesagt / Freundschaft seye eine Liebe / dann ob schon nicht jede Lieb eine Freundschaft zu nennen / ist doch jede Freundschaft eine Liebe. Exempel-weiße Leuth von nidrigen Stand lieben auch zu Zeiten die Edleste und Bornehmste der Welt / doch habens keine Freundschaft mit einander / hingegen wird keine
 Dddd Freundschaft

Freundschaft gefunden ohne Liebe. Diese Lieb kan erstlich entstehen bloß aus der Natur allein / und ist eine Viehische Freundschaft / denen wilden Thieren gemein. Exempelweis: Eine Mutter liebet ihr Kind / und erzeigt ihm alle Freundlichkeit / nur allein darum / weil es ihr Fleisch und Blut ist / ohne andern Gedanken oder Gemüths- Erhebung zu Gott / will man Augustino glauben / thut ein solche Mutter mehrers nicht / als eine Henne / Taube / Tyger / oder Schlang / und so vil andere unvernünftige Thier / die ihren Jungen gleiche Zärtlichkeit und Freundschaft erzeigen. Andernens kan diese Lieb der Freundschaft entstehen aus blossen Wohlgefallen wegen eines andern Geschicklichkeit / zum Exempel / hoch-sinnigen Verstand / Erfahrung in freyen Künsten / kurzweiliger Manier zu scherzen und so fort / welches letztere bey lauffender Zeit eine grosse Bottmäßigkeit über die Gemüther erworben hat: solche Freundschaften seynd zwar Menschlich / und ertheilen denen Sinnen eine Zeitlang einige Süffigkeit / leyden aber nach Unterscheid der Zeit / Alter / Geschäften und Gemüths- Beschaffenheiten allerhand Veränderungen. Die bessere Art der Menschen wendet sich zur Tugend / und liebet jenen vor andern / der sich verhält / wie es einem verständigen / herrghaftten / gerechten / mässigen / großmüthigen und gottsförchtigen Mann gebühret. Kürzer gesagt / Tugend allein hat den rechten Leim / von Hieronymo. glutinum Christi. genant / mit welchen zwey Herzen also vest werden aneinander gefüget / daß sie vollkommentlich eines werden. Zweiffle nicht / man habe oft ein Bild gesehen / allwo auf rechter Seyten Maria, auf der lincken Joseph, zwischen beede der kleine Jesus gemahlet ist? diser langet mit beyden Händen aus / mit der rechten gegen Maria, mit der lincken gegen Joseph, und also bindet er diese zwey Jungfräuliche Persohnen in Freundschaft zusammen. Auf gleichen Schlag muß es zugehen / wann zwischen zweyen eine rechte Freundschaft soll gemacht werden / glutinum Christi, Tugend allein würcket die wahre Vereinbahrung aus /

was sonst entzwischen kommet / ist kein Leim / sondern wanns vil ist / nur ein dünnes Leim-Wasser / so gar bald widerum nachlasset.

Vor allen aber muß diese Lieb der Freundschaft nicht sündhaft seyn / noch auf Sünder gewendet werden. Ein alte Freundschaft-Regul ist bey Aristotele in seinen Sitten-Lehren l. 4. Ethic. c. 4. Sola est bonorum amicitia. Freundschaft ist allein bey Guten / dann unter Lasten hasten kein wahre Freundschaft bestehen kan. Del und Wasser / wann sie schon unter einander geschittet werden / scheiden sich doch allzeit widerum / eben also Freundschaft und Bosheit. Manche bosshafte Gesellen zwar halten zusammen / wie Stachel und Eysen / sie duffen oft mit einander in eine Salz-Büchsen / und verschwören sich gegen ein ander Gut und Blut / Leib und Leben zur Bezeug und Handhabung der getroffenen Freundschaft aufzusetzen. Da gehen etwann mit einander daher zwey Epibler / dort zwey Zech-Brüder / anderstwo zwey unkeusche Venus-Buben / ehe wird man sehen ein Feur ohne Rauch / Sonn ohne Licht / Leib ohne Schatten / als einen von disen Gesellen ohne dem andern. Sie grüssen / halten / und umfangen ein ander ganz lieblich / sie entdecken einander ihr Herz / und geben zu erkennen die verborgenste Geheimnuß / was einer weiß / weiß auch der andere / ist nur Schad / daß nicht beyde Beicht-Väter worden / wurde beichten / welches sie sonst für unerträglich halten / ihnen eben so leicht fallen / als reden / dann ihre Gewissen stehen ohnedas schon gegen einander ganz Angelweit offen. Mit wenigem / ehe wird man Kletten vom Kleyd / Zacken von der Haut / und das Ebheit von der Maur reißen / dann diese oder jene zwey Bosshafte von einander bringen / so vest kleben ihre Herzen aneinander. Was ist aber / frage ich / von solcher Freundschaft zu halten? Ecclesiasticus der weise Mann am 21. v. 10. antwortet: Stuppa collecta Synagoga peccantium, Der Sünder Rott ist wie ein verfallenes Flachs. Gebet einen Buschen Flachs oder Haar einem Kind in die Hand /

Hand / daß man noch auf den Armen tragt / wirds mit seinen schwachen Fingern alles gar leicht aus einander ziehen / doch hats geschienen / gleich wäre zwischen gemelten in einander lauffende Härlein die größte Einigkeit. Von gleicher Beschaffenheit ist alle Freundschaft und Einigkeit aller Sünder / stark zwar scheinens in einander geflochten zu seyn / mögen aber gar leicht von einander gerissen werden: Suppa collecta Synagoga peccantium. Man verfüge sich nur ins irdische Paradies / zwey Herzen finden sich allda wie vest mit einander verbunden / nicht allein aus natürlichen Antrib / sondern auch aus Göttlichen Bezehl / alles ist vorhanden / was zur vollkommenen Freundschaft kan gefordert werden. Von Adam und Eva rede ich unsern ersten Eltern. Raumb aber sündigen beyde / sehen Adam und Eva schon nicht mehr recht zusammen / dann nach vollbrachter Sünd will Adam den Kopf aus der Schlingen ziehen / und klagt an seine sonst so geliebte Eva: Mulier, quam dedisti mihi fociam, dedit mihi de ligno, & comedi, Gen. 3. v. 12. Das Weib / so du mir zugesellet hast / hat mir von Holz gegeben / und ich hab geessen. Was aber hat so starke Freundschaft so bald zertrennet? einzig und allein die Sünd. Sünden nemlich seynd wie das Kraut / Steimbrech genannt / so verursachet / daß Stein von einander müssen / eben also / Sünden verursachen auch / daß zertrennt werden zwey vormahls vereinigte Herzen. Darum dann Augustinus im 4. Buch seiner öffentlichen Bekantnuß am 4. Capitel: Non est vera amicitia, nisi cum eam tu agglutines inter inhaerentes tibi charitate diffusa in cordibus nostris per Spiritum sanctum, qui datus est nobis: Kein wahre Freundschaft ist / es seye dann / du D Gott / fügest sie zusammen unter jene / so vermittels der Lieb an dir hangen / die außgegossen ist in unsern Herzen durch den H. Geist. Wer demnach Freundschaft machen will / schau zu vor allen / daß seine Liebe nicht auf Boshafte gewendet werde. Ein rechtschaffener Freund muß sagen können / wie David im 100. Psalm. v. 4. Non adhaesit mihi cor pravum: Kein boshaftes

R. P. Kellerhaus, S. J. Dom, Tom. 11,

Herz ist mir angehangen. Bil zwar haben sich da und dort wollen anhängen / weil sie aber von schlimmer Art / habe ich mich von ihnen abgewendet / kaum daß ich gemercket / diser habe ein freyes Gewissen / jener ein unkeusches Herz / der dritte ein verdächtliche Meynung in Glaubens Sachen / habe ich ihnen die Freundschaft aufgelagt: Non adhaesit mihi cor pravum: Ich habe nicht zugelassen / daß sie sich an mein Herz möchten anleben.

Andertens wird in gemeldter Beschreibung der Freundschaft gesagt / sie seye eine Lieb der Wohlgeogenheit / nicht der Begierlichkeit / anzudeuten: wahre Freundschaft müsse weit entfernt seyn von allen Eigennuß. Hier zweiffle ich aber / ob annoch eine wahre Freundschaft in der Welt zu finden / solte auch ein Diogenes bey helllichten Tag mit seiner Latern widerum herum suchen / so tieff hat überall der Eigennuß eingewurzelt. Von Alphonso weyland König in Arragonien wird gemeldet / er habe einmal auf dem Meer im Schiff gespeiset / bey wärender Tafel aber seynd gewisse Vögel zum Schiff geflogen / die so lang dem Schiff gefolget / und gleichsam dem König aufgewartet / so lang er disen Vögeln von der Tafel einige Brosamen ins Meer vorgeworffen / nach vollendter Tafel aber seynd alle alsobald darvon geflogen / worauf diser weise König zu seinen Hof: Herzen: Per similes his sunt purpurati & curiales aliquot mei, simul ac namque aliquod munus aut beneficium dimicantes invicem à me acceperunt, profugiunt, Disen Vögeln seynd etliche aus meinen Hof: Herzen gleich / sie ruffen um ein Amt oder Gnad / wie dise Vögel um ein Broßel / kaum aber habens das Amt oder Gnad empfangen / lassens sich nimmer sehen. So gehets noch heut zu Tag in der Welt bey Freundschaften / so lang bey disen oder jenen die Tafel noch wohl gespicket / eine Gnad / ein Promouon, und was dergleiche zu hoffen / laßt mancher täglich zum Aufwarten / zum Bedienen sich einfinden; ist nichts mehr zu hoffen / oder zum besten / ist keiner zu

DDDD 2

Hauff;

Hauß; rechte Raaben dergleichen Fraß-
 Freund; jenem Raaben gleich/von wel-
 chen das Buch Gen. am 8. zur Zeit des
 allgemeinen Sündflusses / wie bewußt/
 steigt Noë aus Göttlichen Befehl mit
 Weib und Kindern in seine Arch / zu-
 gleich aber auch erscheinen von jeder
 Gattung deren Thieren zwey und zwey
 beyderley Geschlechts / und lauffen
 Hauffen weis in die Arch / da sie doch
 keiner geruffen; über ein Zeit / da das
 Wasser allgemach gesunken / schicket
 Noë einen Raben aus der Arch / Kund-
 schafft einzuhohlen / wie es stehe auf dem
 Erdboden / der Raab aber bleibt aus/
 und kommt nicht widerum zurück / was
 Ursach? Es ware ja diser Vogel unge-
 ruffen in die Arch gekommen / wie kömt
 er dann nicht widerum zurück? Ant-
 wort: zuvor bey angehenden Sündfluff
 hatte diser Vogel der Speiß und Hülff
 donnöthen / darum kommt er ungeruf-
 fen in die Arch / nach allgemach vollende-
 ten Sündfluff; da er außgeschickt / fande
 er seine Nahrung / darum flog er nicht
 widerum zurück. Auf gleichen Schlag
 redet der gelehrte Stella in seinem Buch
 von Verachtung der Welt p. 1. c. 15.
*Qualis amicitia corvi, talis est plurimum
 amicitia mundi: Wie des Raaben
 Freundschaft / also meistens der Welt
 Freundschaft. Mancher steckt in Noth
 und Elend / hat weder zu nagen / noch zu
 beißen / da will er jedermans Freund
 seyn / lasset sich ungeruffen einfinden/
 wie der Raab bey Noë in der Arch /
 kommt er aber zu bessern Glück / bleibt
 er bey seinen Luder / und wird so wenig
 mehr bey vorigen Freund gesehen; als
 der außgeflogene Raab in der Arch Noë.
 Ist aber kein wahre Freundschaft. Non
 vegetalis amicitia est, redet Ambrosius
 l. 3. de Offic. c. 6. sed plena decoris, plena
 gratiæ, non queritur licitatione pretio-
 rum, sed concertatione benevolentia:
 Freundschaft forderet kein Mauth /
 noch Zoll ein / sie ist ganz holdselig / was
 sie thut / thut umsonst / aus Lieb / und su-
 chet weiter nichts darbey / kein Streitt
 erhebt sich unter wahren Freunden des
 Gelds wegen / sondern wegen Gutwil-
 ligkeit / wer den andern mit Dienst-
 Erweisungen überwinden möge. Ein recht-*

schaffener Freund muß beschaffen seyn
 wie jene zwey Seraphin / von welchen
 Iaias der Prophet am 6. Dese Sera-
 phin stunden bey dem Thron Gottes /
 mit zwey Flügeln flogens / mit zweyen
 bedeckens ihr Angesicht / *duabus alis
 volabant, duabus velabant faciem v. 2.*
 Kein Zweifel ist / Seraphinen schauen
 unaufhörlich an das Göttliche Ange-
 sicht / wie bedeckens dann solches allhier
 mit ihren Flügeln? Antwort: Sera-
 phinen / als in der Lieb zu Gott mehr
 entzündte Himmels-Geister / entwerf-
 fen die Eigenschaft wahrer Lieb und
 Freundschaft / offen muß stehen in diser
 das Herz / verschlossen müssen seyn die
 Augen / darum fliegen die Seraphin mit
 zweyen Flügeln / und eröffnen das Herz /
 bedecken aber die Augen. Wil hingegen
 haben offen die Augen / und zu das
 Herz / darum gibts so wenig vollkomme-
 ne / und Seraphische Freundschaften.

Drittens wird von wahrer Freundschaft 750
 schaff gemeldet / daß sie soll gegründet
 seyn auf einige Mittheilung / *amor super
 aliqua communicatione fundatus*, wie
 oberwehuter Thomas redet. Dese Mit-
 theilung erfordert vor allen ein liebrei-
 che Hülff-leistung / mit welcher ein
 Freund den andern in vorfallender
 Noth beyzuspringen befugt ist. Also er-
 mahnet der weise Syrach am 22. v. 28. &
 29. *Fidem posside cum amico in pauper-
 tate, in tempore tribulationis illius per-
 mane illi fidelis. Du solst deinen Freund
 Glauben halten in seiner Armuth / zur
 Zeit seiner Trübsaal seye ihm getreu.*
 Also ermahnet Cassiodorus in seinen
 Send-Schreiben: *Necessitas amicum
 probat, & intimæ charitatis ardorem
 splendor exhibitæ subventionis elucida:*
 In der Noth kan man einen Freund
 prüffen / und wie treu die Herzens-
 Lieb seye / wird niemahls besser an
 Tag gelegt / als wann man bey vorfal-
 lender Noth die Hülff seinen Freund
 nicht versaget. Durch das Herz / so der
 Sitz der Liebe / und Freundschaft ist /
 wird solches am besten entworfen: in
 mitten des Leibs / wie Diez vermercket/
 hat das Herz seinen Sitz / doch ist es
 fast mehr gegen der linken Seyten ge-
 wene

wendet / ob es schon in alle Glieder das Leben aufgießet. Auf gleiche Weis muß die wahre Freundschaft beschaffen seyn: obwohlen ein wahrer Freund so wohl in Glück / als Unglück sein Treu erzeigen soll / muß er sich doch mehr wenden auf die lincke Seyten / das ist / zur Zeit der Noth / Elend / und Trübsaal sein Lieb erzeigen. Wie wenig indessen findet man in der Welt dergleichen Freund? Der in Elend traurende Poët hat es aus eigener Erfahrung bezeuget: *Donec eris felix, multos numerabis amicos,*

Tempora si fuerint, nubila solus eris. So lang die Glücks = Sonn dich anscheint / vil Freund rings um dich stehen / so bald die Trübsaal dich anfeindt / nicht einen wirst mehr sehen. Ein gleiches hat verfasst der Römische Wohlredner l. 4. ad Herennium: *Ut hirundines aetivo tempore praesto sunt, frigore pulsa recedunt: ita falsi amici sereno vita tempore praesto sunt, frigore pulsa recedunt, simulque, atque fortuna hyemem viderint, devolant omnes;* Gleichwie die Schwalben zu Sommers = Zeit sich Zahl = reich einfinden / bey anbrechender Kälte aber sich widerum verfliehen / also machens auch die falsche Freund / im Sommer des Glücks werden sie um dich herum fliehen / bey einfallenden Winter des Unglücks werden sie dich verlassen. Bey solchen Fall aber wie übel wird die Freundschaft angelegt? stehet dir nicht auch in der Noth deines Freundes Herz / und Hand offen / erzeiget er dir die Lieb / und Beständigkeit nicht zur Zeit des Unglücks / mit einem solchen mache kein Freundschaft / widrigen wirst dich leyder betrogen finden.

Zum Schluß betrachte jenen Ent: 751 wurff / mit welchen Lilius Giraldus die wahre Freundschaft vorgestellt: er hat gemahlen einen Jüngling mit entblößten Haupt / und schlechter Kleydung angethan / in dessen Saum geschriben ware: *Vita, & mors: Das Leben / und der Tod;* auf der Stirn ware zu lesen: *Aestas, & Hyems, Sommer und Winter / die Schulter ware entblößt / mit dem Finger zeigte er auf das Herz / allwo die Beschrift zu sehen: *longe, & prope, Von Fern / und in der Nähe. Das Sinn = Bild würde auf folgende Weis aufgelegt: Der Jüngling bedeu- tet die wahre Freundschaft / so allzeit blühen muß. Das entblößte Haupt zeigt an / daß ein wahrer Freund nichts anders suchen müsse / als seines Freundes Nutzen. Die schlechte Kleydung merket an diellbertragung aller Mühe und Arbeit; der Tod und das Leben / die beständige Gesellschaft; der Winter und Sommer Glück / und Unglück; die entblößte Schulter die Treu und Aufrichtigkeit; das Herz die Erweisung der Liebe; die Wort: Von Fern und in der Nähe / die unzerstörliche Beständigkeit. Ein solchen Menschen / wer in der Welt findet / der mache sicher mit ihm Freundschaft / *facite vobis amicos,* ist er auf solche Weis nicht beschaffen / gründet er sein Freundschaft in Sünden und Bosheit / suchet er nur seinen Eigennutz / haltet er dir zur Zeit der Noth die Treu und Beständigkeit nicht / und kommt dir nicht zu Hülf / ist besser ihm zu einem Feind / als Freund haben.**

A M E N.



Dddd 3

M



Anderte Predig.

Was für genaue Rechenschaft **GOTT** von uns fordern werde.

Redde rationem villicationis tuæ, Luc. 16, v. 2.

Gib Rechenschaft von deiner Haushaltung.

70 752
1744
50

Nicht mühesam allein / sondern auch gefährlich seynd jene Amts-Verwaltungen / die man ver rechnen muß. Empfang und Ausgab / Schuld und Bezahlung bey jeden Pfennig müssen aufweisen / macht manlichen Beamten angst und bang / jenen forderist / welche ihren Eigen-Nutz mehr / als der Herrschafft wider Recht und Billigkeit befördern. Doch muß nothwendig diese Richtigkeit gemacht werden / will die Herrschafft nicht zu kurz kommen. Nihil æque principum facultates extenuat, schreibt der weise Aristoteles, von der Haus-Würthschafft / l. 2. c. 9. quàm rationum reddendarum neglectus: Nichts schädlicher ist einer Fürstlichen Cammer / und ihren Einkünften / als wann die Rechnungen verabsäumet werden. **GOTT** ein **HERR** des Himmels und der Erd hat zu seinem Vortheil keiner Rechnung von uns vornehm. In dessen aber bleibt gewiß / was er selbst durch den Mund Ecclesiastis am 12. v. 14. längst geredet hat: Cuncta, quæ sunt, adducet **DEUS** in Judicium pro omni errato, sive bonum, sive malum

illud sit: Alles / was geschieht / wird **GOTT** richten / seye es gut oder böß / von allen Ubertretungen wird man Rechenschaft geben müssen. Welches zu erweisen / gibt Christus im heutigen Evangelio die Gleichnuß von einem reichen Mann / der seinem Haushalter zur Rechnung geforderet hat. Diser reiche Mann ist **GOTT** / von welchem David im 88. Psalm, v. 12. Tui sunt cali, & tua est terra: Dein / O **HERR**! seynd die Himmel / und dein ist die Erd. Der Haushalter ist ein jeglicher Mensch in seinem Stand / Amt und Handthierung. Bilde sich niemand ein / er seye ein vollmächtiger Herr dessen / was er in dieser Welt besitzet. Erronea opinio est, sagt Chrysostomus in Catena, Irthum ist dieses / summus veluti Hospites & advena, & dispensatores alienorum, nihil est nostrum, sed omnia sunt Datoris **DEI**: Wir seynd alle nur Gäst und Fremdling / oder nur Verwalter frembder Güter diser Welt / dann alles gehört **GOTT** zu / nihil nostrum est, nichts ist unser. Die Güter aber / welche uns **GOTT** zu verwalten hat anvertrauet / seynd dreyerley; einige werden genant Güter der Gnad / andere der Natur / *ter* *derum*

derum andere des Glücks. Güter der Gnad seynd innerliche Erleuchtungen/ Gelegenheiten zum Guten/ Erkantnussen des wahren Glaubens / und mehr andere übernatürliche Hülfsmittel zur Seeligkeit. Güter der Natur seynd starcke Leibs-Kräfften/ Schönheit/ Gesundheit/ Geschicklichkeit/ lange Lebens-Jahren/ und was dergleichen. Güter des Glücks/ seynd Adel/ Ehren/ Reichthum/ Gunst und Hochschätzung bey Mächtigen dieser Welt/ und so fort. Wehe dem/ der dise Güter dem heutigen Haushalter gleich verschwendet! oder klärer gesagt: Wehe dem/ der dise Güter zur Ehr Gottes/ und seiner Seelen-Heyl nicht anwendet/ sondern zur Sünd nach eigenem Wohlgefallen mißbrauchet/ Zeit wird kommen/ da es heissen wird: Redde rationem villicationis tuae: Gibe Rechenschaft von deiner Haushaltung/Luc. 16.v.2. Wann GOTT dise Rechenschaft von uns fordern werde/ ist nicht allein allen unbewußt/ sondern auch kan ohne Frefel nicht erforschet werden/ nach dem GOTT/ wie uns Christus bey Marco am 13. lehret/ dise Wissenschaft sich hat vorbehalten. Zudem ligt wenig daran/ daß man wisse/ wann GOTT Rechenschaft von uns fordern werde/ nur an dem ligt alles/ daß wir/ in was immer für einer Zeit es GOTT gefällig ist/ dise Rechnung abzulegen/ bereit seyen. Quid ad te, quando veniet, mahnet Augustinus, sic vive, quasi venturus sit, & non timebis, cum venerit. Was gehet es dich an/ wann der Herr kommen/ und Rechenschaft fordern wird/ lebe also/ gleich wurde er kommen/ und du wirst nicht fürchten/ wann er kommen ist. Damit wir aber also leben/ will ich erweisen/ was für eine genaue Rechnung der gerechte GOTT von uns einmahls fordern werde. Zu solchem End nenne ich zum Inhalt meiner bevorstehenden Red jene drey einzige Wort/ welche nach Ausweisung der Schrift/ von einer unbekanten Hand an der Wand geschriben/ und dem gottlosen König Balchassar zu

lesen vorgestellet worden: Mane, Thecel, Phares; das ist/ wie es Daniel der Prophet hat ausgelegt/ Danielis 5. v. 25. & sequentibus: numeravit DEUS regnum tuum: GOTT/ O König/ hat dein Reich gezehlet/ appensus es in statera, er hat dich auf die Waag gelegt/ divisum est Regnum tuum, dein Reich ist zertheilet worden. Ich sage/ GOTT werde auch alle unsere Sünden/ und von ihm empfangene Gutthaten ganz genau abzählen. Er wirds abwegen/ und ihre Wichtigkeit zu erkennen geben/ er wird eine Abtheilung machen/ und wahre Tugenden von falschen unterscheiden. Sehe man den Inhalt der heutigen Predig-Lehr/ mit welchem ich dahin zihle/ damit ein jeglicher seine Lebens-Rechnung wohl einrichte; Man vernehme mich.

Sewiß ist/ so lang wir leben in dieser Welt/ ist gering die Erkantnuß unserer Sünden. Delicia quis intelligit? bezeuget es David der gecrönte Prophet/ Psalm 18. v. 13. Wer weiß/ wer verstehet die Ubertretungen? Wir schauen sie zwar zu Zeiten an/ aber nur überhaupt/ und oben hin/ darum dann unser Gewissen mit einem Buch verglichen wird/ aber mit einem zusammen gewickelten Buch/ jenen alten Büchern gleich/ welche Volumina, oder Rollen genennet worden/ weilen in selben weder ein Wort nach dem anderen/ weder am Anfang/ noch End wahrgenommen wurde. Wicklet man aber aus einander dise Rollen/ könten ganze Geschichten/ und Red-Berfassungen gelesen werden; auf gleiche geiche Weis verhalten sich unsere Sünden: Sie seynd in unserem Gewissen/ wie die Wort und Buchstaben in einer Rollen; wir sehen sie nicht/ dann nur überhaupt/ alle seynd unter einander gemischt ohne Zahl/ und Ordnung. Zeit aber wird kommen/ da GOTT dieses Buch eröffnen wird/ und wir sehen werden unsere ganze Lebens-Geschicht. Sehen werden wir alsdann/ wie genau alle unsere Gedanken/ Wort und Werk von GOTT abgezehlet worden. Numeravit,

ravit, er hat gezehlet. Und erstlich zwar wird von vilen unter Sünden nicht gezehlet / was in Wahrheit doch Sünd ist. Man schreibt sich selbst Gelas-Ordnungen vor / nach welchen man das Gewissen einrichtet. Indessen aber numeravit, wird alles von GOTT ganz genau gezehlet. Numeravit, er hat unter Sünden gezehlet alle böse Gedanken / und Begierden / in welchen man freywillig sich aufgehalten / und erlustiget / von selben aber sich niemahls anklagt. Numeravit, es werden unter Sünden gezehlet jener verborgene Haß und Nachgierigkeit / mit welcher man sich über des Nächsten Unglück erfreuet / von selbiger aber sich kein Gewissen macht / weil man dafür haltet / zur Verzeihung seye schon genug / wann man nur selbst seinem Feind kein Leyd zufüget. Numeravit, es werden unter Sünden gezehlet werden jene heimliche Veranstellungen / sich wider Recht und Billigkeit zu bereichen / die man anjehet für sogenannte fructus Industriae, oder Frücht eines sonderbaren Fleißes ausgiebet. Numeravit, alles / was wir entweder aus sträflicher Vergessenheit / oder gemachter Unwissenheit unter Sünden nicht zehlen / wird von GOTT dennoch unter Sünden gezehlet werden. Dahin gehen die Wort des Apostels zum Hebræern am 4. v. 12. Vivus est Sermo DEI, & efficax, penetrabilior omni gladio ancipiti: pertingens usque ad divisionem animæ, & spiritus, compagum quoque ac medularum: Das Wort GOTTes ist lebendig / und kräftig / durchdringet stärker / als ein zweyschneidiges Schwert. Es gehet hinein / bis es Seel und Geist zertheile / die Adern / und das Mark. Mit welchen Worten nach Wohlmeinung Terulliani, und Thomæ des Englischen Lehrers / der Apostel sagen will: GOTT werde mit uns verfahren am letzten Gerichts-Tag / wie ein Wund-Arzt in einer Anatomi, oder Zergliederung eines Körpers. So betrachte man dann einen wohl-erfahrenen Wund-Arzt / diser weiß in Eröffnung eines menschlichen Leibs die geringste Adern /

die geringste Nerven / die geringste Gebeiner also Kunstreich von einander abzutheilen / daß sie von Herumsiehenden können alle gesehen / und gezehlet werden. Auf gleiche Weis will der Apostel sagen / wird GOTT verfahren mit uns Menschen in seinem Gericht. Sehe man / wird er sagen vor aller Welt / da ist die eingewurzelte Feindschaft dieses Menschens / welche sich niemahls hat wollen besänftigen lassen. Hier sein unerfättlicher Geist / dem nichts genug gewesen. Dort seine unreine Lieb / die er beständig unterhalten hat. Sehe man seine Hoffart / seine Eitelkeit; mit wenigen: Numeravit, alles wird von GOTT ganz genau gezehlet werden.

Solten wir aber auch unter Sünden⁷⁵⁴ zehlen / was Sünd ist / machen wir unsere Rechnung dennoch nur von eigenen Sünden allein / und nicht von frembden. Diser Haus-Batter zehlet unter seine Sünden nicht die Sünden seiner Kinder / welche er durch unbesonnene Lieb / oder Saumseligkeit gestattet hat. Jene Herrschafft zehlet unter ihre Sünden nicht die Sünden ihrer Unterthanen / welche sie doch durch ihre Wachtbarkeit hätte verhüten sollen. Dises eitle Frauen-Bild zehlet unter ihre Sünden nicht jene böse Gedanken / und Begierden / welche sie durch ihren ärgerlichen Aufbub und Manier sich aufzuführen bey anderen erwecket hat / und so fort von anderen. Nicht also GOTT: Numeravit, er macht die Rechnung nicht von unsern eigenen Sünden allein / sondern auch von frembden. Wie vil Sünden werden vil einsmahls wahrnehmen / welche sie selbst zwar niemahls begangen / weil sie aber selbe zugelassen / oder gut geheissen / oder zu selben Gelegenheit gegeben / wird die Schuld ihnen beygemessen werden. Man vernehme von diser Sach die Wort Jobs des gedultigen Prophetens am 14. v. 17. Signasti, quasi in sacculo delicia mea, reedet er zu GOTT / led curasti iniquitatem meam: Du hast meine Sünden / wie mit einem Säckel

Säckel versigelt / und meine Missethat
damnoch geheylet. Andere lesen:
Adjecisti iniquitati meae, und du hast sie
meiner Missethat hinzu gesetzt. Ist
so vil gesagt: Du hast meine Sünden/
DIESE / wie in einem Säckel ein-
geschlossen / welches mit einem Pette-
schafft verzeichnet ist / mir selbe eins-
mahls / wie sie seynd / zuruck zu stellen /
und zu vergelten. Signasti, du hast
sie verzeichnet / man wird sie zur Zeit
des Gerichts nicht mehr ändern / noch
minderen können. Was wird aber
DIESE diesen Sünden hinzu setzen:
Adjecisti iniquitati meae? Ich antworte:
Fremde Sünden / von welchen wir
uns aniesz wenig Gewissens machen/
dise wird Gott unseren Sünden bey-
setzen / und werden von ihme unter un-
sere Sünden gerechnet werden.

755 Aber was rede ich von Sünden
allein: Numeravit, zehlen wird Gott
auch / und Rechenschaft fordern von
allen uns erteilten Gutthaten. Nu-
meravit, er wird zehlen alle innerliche
gute Einsprechungen / alle Gelegen-
heiten zum Guten / alle Beichten und
Communions / alle heylsame Ermah-
nungen / und so fort von allen anderen
Saaben / so wohl des Leibs / als der
Seel: Was wird man antworten /
wann DIESE fragen wird / wie wir
dieses alles angewendet? Was Frucht
darmit geschafft? O wie weit ein an-
dere Sach ist mit DIESE Rechnung
machen / als mit Menschen! dann Men-
schen schauen nur an / was äußerlich
ist / DIESE / was innerlich: Men-
schen wird in mancher Rechnung ein
Blaues vor den Augen gemacht / G-
ttes Aug kan nicht verduncklet werden.
Menschen nemmen nicht wahr alle
Umstände / oder vergessens bald /
DIESE erkennet alles / und behaltet
alles in ganz frischer Gedächtnuß.
Was Forcht / was Schröcken wird
dann jene überfallen / die alles außs
Künfftige lassen anstehen / und aniesz
ihre Lebens-Rechnung nicht wohl ein-
richten? Wollen wir nicht seyn auß
diesen Unglückseligen / mache man an-
iesz Richtigkeit mit DIESE / zehle

R. P. Kellerhaus S. J. Dom. Tom. 11.

man wohl ab alle begangene Sünden /
und zwar nicht eigene allein / sondern
auch fremde. Setze man auch in
die Rechnung alle von DIESE em-
pfangene Guaden / und besleisse man
sich / selbe wohl anzuwenden. Also
wird uns DIESE einmahls in un-
serer Lebens-Rechnung ein erwünsch-
tes Facit machen. So vil vom ersten
Wort: Numeravit, das ist / DIESE
werde einmahls alles ganz ganau ab-
zehlen / aber auch appensus est, das ist:
Er wird alles auch genau abwegen.

So lang wir leben in diser Welt / 756
legen wir bald zu vil auf die Waag /
bald zu wenig. Wir wegen unsere
Sünden ab / aber gegen einen falschen
Gewicht / darum dann David im 61.
Palm, v. 10. recht gesungen hat: Men-
daces filii hominum in stateris: Men-
schen-Kinder seynd lügenhaft in ihren
Waag-Schallen. Zeit aber wird
kommen / da DIESE alle unsere Ge-
danken / Wort und Werck abwegen
wird auf der Waag seiner Gerechtig-
keit / die nicht kan verfälschet / noch be-
trogen werden: Will man wissen das
Gewicht diser Waag? wird ein zwey-
faches von Heiligen Kirchen-Vätern
angedeutet. Das erste / wie Chryso-
stomus lehret / wird seyn das Evange-
lium, dann gleich wie bey Weltlichen
Gerichtern nach des Lands Ordnun-
gen und Gesäzen / alles abgefertiget /
und gerichtet wird / also werden auch
wir Christen / nach Gesäz und Ord-
nung des Evangelii gerichtet / und abge-
fertiget werden. Dis ist das Gewicht /
nach welchem alle unsere Werck müs-
sen abgewogen werden, nicht die Welt/
nicht der Welt-Brauch / nicht der
Welt Mode, nicht der Welt Reglen /
singe / oder sage die Welt / was sie wol-
le / stimmen unsere Werck mit dem
Evangelio nicht über eins / wird zu uns
gesagt werden eben jenes / was vor Zei-
ten zum gottlosen König Balthasar ge-
sagt worden: Appensus es in statera,
& inventus es minus habens: Du bist
auf die Waag gelegt / und zu leicht ge-
funden worden. Das anderte Ge-
wicht / nach welchem alles wird abge-
wogen

Esee

wogen

wogen werden / will man dem Heiligen Eucherio glauben / wird seyn das Allerheiligste Creutz Christi. Wehe dem / dessen Werth mit diesem Gewicht nicht über eins kommen! oder klärer gesagt: Wehe dem / in dessen Wercken die Gedult / Demuth / Sanftmuth / und mehr andere Tugend-Früchten des Allerheiligsten Creuzes Christi nicht gefunden! Heissen wird es; Appensus es in statera: Du bist auf die Waag gelegt worden / und haltest das Gewicht nicht. Sollen unsere Werck auf der Waag der Göttlichen Gerechtigkeit das Gewicht halten / gebe man wohl acht / ob sie mit dem Blut Christi IESU besprengt? ob sie gleichförmig mit seinem bitteren Leyden und Sterben? ob sie vereinigt seyn mit seinen Allerheiligsten Verdiensten. Nicht die Natur / nicht eigenes Wohlgefallen / noch weniger eine unordentliche Passion, sondern das Allerheiligste Creutz Christi muß anjehz seyn das Gewicht / nach welchem wir unsere Werck abwegen.

757 Aber noch nicht genug / nicht allein wird GOTT in unserer Lebens-Rechnung alles abzehlen / nicht allein alles abwegen / sondern auch alles abtheilen. Heissen wird es auch: Divisum est, das ist: GOTT wird alsdann das Gute vom Bösen ganz genau unterscheiden. O wie vil gute Werck geduncken uns anjehz ganz vollkommen zu seyn / die doch alsdann / als in vilen mangelhaft / werden be-

funden werden. Man bethet / zum Exempel, aber aus Langweiligkeit; man ist eyffrig / aber aus Heftigkeit der Natur; man liebet die Einsamkeit / aber aus Melancholey; man ist demüthig / aber aus Kleinmüthigkeit; man lebt mäßig / aber aus Gesparsamkeit; man hasset die Welt / aber aus Verdruß; man ist gedultig / aber weil man das Ubel nicht kan ändern. Was wird zur Belohnung übrig verbleiben in jekt-gemeldten Wercken / wann GOTT das Böse vom Guten entscheiden wird. Will man mit der Rechnung besehen / mache man anjehz die Abtheilung / gebe man wohl acht / wie unsere Werck beschaffen seynd / mit was Meinung sie verrichtet werden / entscheide man mit reiffer Erwegung das Böse vom Guten / damit GOTT nichts mehr abzuthellen finde. So verbessern dann alle jene Fehler / welche velleicht in ihrer Lebens-Rechnung seynd eingeschlichen / zehlen alle recht ihre begangene Sünden / wegen alle wohl ab ihre Gedanken / Wort und Werck nach dem Gewicht des Evangelii, und des Allerheiligsten Creuzes Christi; entscheiden alle wohl / und theilen ab in ihren Wercken das Böse vom Guten / dann wie recht Augustinus mahnet / mit welchem ich schliesse: Tunc corrigi non licebit, modo quis prohibet: An jenem Tag wird man nichts mehr verbessern können / anjehz kan alles noch verbessert werden.

A M E N.



Am